Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuch- und Bildungsmedienforschung

Sylvia Kesper-Biermann
Anna Strunk (Hrsg.)

Comics in Bildungskontexten

Entwicklungen, Diskurse, Praxis

forschung k linkhardt

Kesper-Biermann / Strunk

Comics in Bildungskontexten

Beiträge zur historischen und systematischen Schulbuch- und Bildungsmedienforschung

herausgegeben von
Péter Bagoly-Simó, Carsten Heinze, Kira Mahamud Angulo, Eva Matthes, Sylvia Schütze, Jan Van Wiele und Werner Wiater

Sylvia Kesper-Biermann
Anna Strunk
(Hrsg.)

Comics in Bildungskontexten

Entwicklungen, Diskurse, Praxis

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2026

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Projektnummer 466830384

Impressum

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über http://dnb.d-nb.de.

2026. Verlag Julius Klinkhardt.
Julius Klinkhardt GmbH & Co. KG, Ramsauer Weg 5, 83670 Bad Heilbrunn, vertrieb@klinkhardt.de.

Satz: Johannes Eder, Bad Tölz.
Coverabbildung: © Phanupong, Adobe Stock (generiert mit KI).

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg.
Printed in Germany 2026. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Die Publikation ist (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-ND 4.0 International https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/

ISBN 978-3-7815-6208-0 digital doi.org/10.35468/6208

ISBN 978-3-7815-2746-1 print

Inhaltsverzeichnis

Sylvia Kesper-Biermann und Anna Strunk
Comics in Bildungskontexten:
Entwicklungen, Diskurse, Praxis. Zur Einführung 7

Ingrid Lohmann
Zur Vorgeschichte von Comics als Bildungsmedien 14

Anna Strunk
„Kulturpessimisten" gegen „Micky Maus-Fortschrittsgläubige"?
Der Wandel der Debatte um Comics als Bildungsmedien in der
Zeitschrift Jugendschriften-Warte in den 1970er Jahren 33

Sylvia Kesper-Biermann
Aufklärung mit „pädagogischem Touch".
Friedrich Karl Waechters Anti-Struwwelpeter 46

Tilman Grammes
Marion unterwegs. Ein entwicklungspolitischer Lehrcomic im
Gesellschaftslehreunterricht (1979) zwischen direktem Ansatz
und Reflexion visueller Kommunikation. 61

Heike Elisabeth Jüngst
Die Quer-Comics: Die 1980er und ihre Ideale 80

Eva Matthes und Ann-Kathrin Mehwald
Comics in didaktischen Kontexten – notwendige Unterscheidungen 97

Yvonne Al-Taie und Susanne Schwertfeger
Multimediales Erzählen in einer Welt der Krisen.
Comics in der antisemitismus- und rassismuskritischen
sowie diversitätssensiblen Hochschullehre 111

Jens Natter
Über die Gestaltung von Historiencomics
anhand des Beispiels „Der Kopf der Hanse" 132

Autor*innenverzeichnis 147

Sylvia Kesper-Biermann und Anna Strunk

Comics in Bildungskontexten: Entwicklungen, Diskurse, Praxis. Zur Einführung

Dass Comics in der Schule, im Unterricht und in der pädagogischen Arbeit verwendet werden, ist im deutschsprachigen Raum inzwischen keine Neuheit mehr. Die in den letzten zehn Jahren erschienene Fachliteratur liefert theoretische und methodische Grundlagen, die es braucht, um Comics in Bildungskontexten effektiv einzusetzen (vgl. u. a. Ammerer & Oppolzer, 2022b; Engelns et al., 2020; Syma & Weiner, 2013). Von der Nutzung verspricht man sich verschiedenste Vorzüge, von der Förderung visueller Kompetenz (vgl. Eisenmann, 2022) über die Ausbildung fachrelevanter Kompetenzen (Oppolzer, 2022, S. 97) und die Unterstützung beim Fremdsprachenerwerb (Corti & Neuhofer, 2022, S. 99) bis hin zur Verwendung als Hilfe zum Verständnis gesellschaftlicher Diskurse im Geographieunterricht (Reumont & Budke, 2022, S. 179). Das Medium gilt als schüler*innen- und alltagsnah sowie motivationsfördernd (Engelns et. al., 2020, S. 10). Kurzum: Comics scheinen sich in jedem pädagogischen Setting gewinnbringend einsetzen zu lassen.

Der vorliegende Sammelband möchte neue Einblicke in die historische und aktuelle Rolle von Comics in Bildungskontexten, insbesondere in die vielschichtigen Ansätze, die in Forschung, (Hochschul-)Lehre und künstlerischer Praxis verfolgt werden, bieten. Dabei kann er als Auftakt für eine bildungshistorische und erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung dienen, die über die konkrete (fach-)didaktische Anwendung des Mediums hinausgeht und Impulse für weiterführende Forschungen liefert. Die Beiträge nehmen daher eine Vielfalt fachlicher Perspektiven ein, die unterschiedliche Aspekte des Themas beleuchten und verschiedene Zugänge eröffnen. Im Mittelpunkt stehen Situation und Entwicklung in (West-)Deutschland.

Obwohl das Adjektiv „comic" sich ursprünglich auf den komischen Charakter der Comics konzentrierte, ist das Medium dieser Zuschreibung schon längst entwachsen. Um alle Spielarten des Comics zu erfassen, definiert Scott McCloud (1994, S. 17) Comics als „zu räumlichen Sequenzen angeordnete, bildliche oder andere Zeichen, die Informationen vermitteln und/oder eine ästhetische Wirkung beim Betrachter erzeugen". Diese Bestimmung geht auf den von Will Eisner geprägten Begriff der „sequential art" (1990) zurück: Was als sequentielle Bildfolge gestaltet ist, kann potentiell ein Comic sein. Damit kommt ein breites Spektrum unterschiedlicher Bild-Text-Kombinationen in den Blick. Gleichzeitig ist es gerade in bildungshistorischer Betrachtungsweise zentral zu berücksichtigen, was die jeweiligen Zeitgenossen unter „Comics" verstanden. Allgemein lassen sich einige Gestaltungsmerkmale des Comics definieren, die für das Medium stilprägend sind. Dazu zählt zum einen das sogenannte Panel, das Einzelbild innerhalb der sequenziellen Bildfolge. In den meisten Fällen wird ein Comic zu einem Comic, indem mehrere Panels auf einer oder mehreren Seiten miteinander verknüpft bzw. nebeneinander gereiht werden (Abel & Klein, 2016, S. 78f.). Diese Anordnung ergibt die sogenannte Seitenarchitektur, die zusammen mit den Panels und Sequenzen anhand verschiedener Analysekategorien

doi.org/10.35468/6208-einl

untersucht werden kann. Wie genau die Seiten in einem Comic angeordnet sind, hängt auch stark vom jeweiligen Format ab; so können Zeitungsstrips, Graphic Novels oder Webcomics jeweils eine sehr unterschiedliche Seitenarchitektur und Panelstruktur haben (ebd.). Zwischen den Panels gibt es meist Lücken, die die Leser*innen mithilfe ihrer eigenen Fantasie mit Leben bzw. Sinn füllen müssen; einen Prozess, den McCloud als *closure* (2017, S. 60–93) bezeichnet. Stilmittel wie Sprech- oder Gedankenblasen, grafische Elemente oder die Verwendung von Onomatopoesie füllen die Panels mit Inhalt, Bewegung oder Geräuschen. In Comics lassen sich eine Reihe von Zeichenstilen finden, abhängig etwa von Verlagsstilen, der eigenen „Handschrift" der Zeichner*innen oder der jeweiligen „Schule", in der sie sich verorten (Abel & Klein, 2016, S. 81). Auch die Wahl der Farbgebung spielt eine wichtige Rolle, da sie einen großen Einfluss auf die Atmosphäre und die Vermittlung der Inhalte im Comic haben kann (Dittmar, 2011, S. 169). Insgesamt hat die Comicforschung inzwischen eine ganze Reihe an Kriterien und Herangehensweisen entwickelt, um Comics zu analysieren (vgl. Packard et al., 2019) und auch, um ihre didaktische Nutzbarkeit zu bewerten.

Comics werden, wie eingangs erläutert, in der Schule sowie in anderen Feldern der Bildungsarbeit eingesetzt (vgl. z. B. Burschel et al., 2023). In diesen Kontexten können sie die Funktion von Bildungsmedien übernehmen. Als Bildungsmedium (Lehr-/Lernmedium) definieren Matthes und Mehwald (in diesem Band) „ein Medium, das etwas (einen objektivierbaren Inhalt i.w. Sinne) durch den*die Autor*in als inhärente Lehrkraft didaktisch aufbereitet zeigt, das die potentiellen Adressat*innen lernen, begreifen, verstehen, üben oder auch anwenden sollen". Dabei unterscheiden sie im Hinblick auf Comics zwei Formen: Entweder wurden die Text-Bild-Kombinationen als *educational comics* bereits mit didaktischer Zielsetzung verfasst oder sie werden, ursprünglich mit einer anderen Intention wie z. B. zu unterhalten versehen, durch ihre nachträgliche Didaktisierung in Lehr-/Lernkontexten zum Bildungsmedium (vgl. Matthes & Mehwald in diesem Band).

Inzwischen sind Comics für Schüler*innen nicht mehr ganz so neu, kontrovers und aufregend wie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In Deutschland zogen Comic-Hefte nämlich erst nach dem Zweiten Weltkrieg in die Kioske und Kinderzimmer ein. Ihre Auflage bewegte sich in Westdeutschland schnell im Bereich von Millionen (vgl. Fuchs, 1977, S. 9). Schlagzeilen aus den 1950er Jahren wie „Opium der Kinderstube" (Der Spiegel, 1951), „Esperanto für Analphabeten" (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1955) und „Phantom hinter dem Marterpfahl" (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1957) zeugen von der tiefen Skepsis und Abneigung, die Comics in den ersten Jahren ihrer Verbreitung in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) entgegenschlugen. Neben journalistischen Publikationen reagierten auch Erzieher*innen, Pädagog*innen und Lehrkräfte auf diese Entwicklung und beteiligten sich spätestens ab 1949 (Schwender & Grahl, 2016, S. 238) am Diskurs über das Medium. Im Gegensatz zu den bereits etablierten und (bildungsbürgerlich) anerkannten Bildergeschichten aus der eigenen Tradition – wie Max und Moritz oder Vater und Sohn – galten für viele von ihnen die aus den USA importierten Comics, wie auch westdeutsche Eigenproduktionen etwa aus dem Bereich der Abenteuercomics, als „Schundliteratur" (vgl. Laser, 2000, S. 70–84). Das in den 1950er und 1960er Jahren vorherrschende „Kulturkampf-Klima" (Fuchs, 1977, S. 22) äußerte sich insbesondere in Versuchen, Kinder und Jugendliche von den Bildergeschichten weg und an „gute" Jugendliteratur heran zu führen – sei es durch Umtauschaktionen, Bücherverbrennungen oder Vergleiche zwischen Comics und Büchern im Unterricht (Schwender &

doi.org/10.35468/6208-einl

Grahl, 2016, S. 240). Diese sogenannte Anti-Comic-Kampagne ist inzwischen durch die Comicforschung sowie die Geschichtswissenschaft sowohl für Deutschland als auch in internationaler Perspektive gut aufgearbeitet (vgl. Laser, 2000; Lent, 1999).

Erst in den späten 1960er Jahren begann sich unter den Pädagog*innen in der Bundesrepublik die Meinung zu Comics und ihrem Potential als Bildungsmedium langsam zu ändern. Dies ging einher mit einer Verbreiterung und Diversifikation des Angebotes (Kesper-Biermann, 2022, S. 46). Spätestens Ende der 1970er Jahre verging dann „in der Bundesrepublik Deutschland kaum ein Tag, an dem nicht irgendwo an einer Pädagogischen Hochschule oder einer Universität eine Haus- oder Prüfungsarbeit zum Thema Comics – speziell Comics im Unterricht – in Angriff genommen" wurde (Fuchs, 1979, S. 20). Eine wichtige Rolle spielten dabei die Bildungsreformbewegungen und neuen erziehungswissenschaftlichen Konzepte der späten 1960er und frühen 1970er Jahre, die auch im Bereich des Schulunterrichts und der dort verwendeten Lehr- und Lernmittel für Umschwünge sorgten (Oelkers, 1998, S. 225). Es vollzog sich also eine deutliche „Trendwende" (Ammerer & Oppolzer, 2022a, S. 9) von vollkommener Ablehnung in den 1950er Jahren hin zur gegenwärtigen allgemeinen Befürwortung von Comics in der Funktion von Bildungsmedien. Vor diesem Hintergrund scheint es besonders relevant, den Ursprüngen der heutigen Comic-Didaktik nachzugehen und danach zu fragen, wer in welchen Bildungskontexten mit welchen Argumenten, Methoden und Zielsetzungen Comics einsetzte bzw. einsetzt. Das ist bisher für den Zeitraum ab den 1960er Jahren kaum geschehen (vgl. z. B. Kesper-Biermann & Strunk, 2024). Zur Schließung dieser Forschungslücke möchte das DFG-geförderte Projekt „Comics als Bildungsmedien in der Bundesrepublik Deutschland" an der Universität Hamburg für den Zeitraum der 1960er bis 1980er Jahre beitragen[1].

Der vorliegende Band geht aus einem Workshop hervor, der vom 29. Februar bis 1. März 2024 an der Universität Hamburg stattfand und durch die Förderung der DFG ermöglicht wurde. Wir danken allen Teilnehmer*innen für die Impulse aus ihren jeweiligen Forschungs- und Arbeitsgebieten sowie die hilfreichen Anregungen und weiterführenden Diskussionen. Die studentischen Hilfskräfte Lea Haase und Jasmin Alfeld haben bei der Organisation und Durchführung des Workshops sowie bei der Vorbereitung des Bandes unterstützt. Aus unterschiedlichen Gründen haben nicht alle dort präsentierten Überlegungen in diesen Band Eingang finden können. Zwei Beiträge, die mit Comics in der Hochschullehre und der Erstellung eines Historiencomics wichtige Aspekte behandeln, die auf dem Workshop nicht zur Sprache kamen, sind hinzugekommen.

Der Aufbau des vorliegenden Bandes folgt im Wesentlichen einer chronologischen Ordnung. Die Beiträge spannen einen Bogen von der Vorgeschichte von Comics als Bildungsmedien in der Frühen Neuzeit (Lohmann) über die im Zentrum stehende Phase der 1970er und 1980er Jahre (Strunk, Kesper-Biermann, Grammes, Jüngst) bis zur Gegenwart (Matthes & Mehwald, Al-Taie & Schwertfeger, Natter). Über die Vielzahl der von den Autor*innen im Einzelnen diskutierten Gesichtspunkte hinaus lassen sich in der Gesamtschau drei Querschnittsaspekte erkennen, zu denen die Beiträge neue Erkenntnisse liefern: Entwicklungen, Diskurse und Praxis.

Da die bildungshistorische Perspektive im Fokus des Bandes steht, erfährt erstens die *Entwicklung* von Comics in Bildungskontexten besondere Aufmerksamkeit. Ingrid Lohmann

1 Laufzeit 2022-2025; Webseite: https://www.ew.uni-hamburg.de/einrichtungen/ew1/erzwiss-historische-bildungsforschung/forschung/comics-als-bildungsmedium.html; Projektnummer 466830384.

betrachtet den Zeitraum zwischen 1658 und 1808. Sie zeigt auf, dass die Verwendung von Bildern und Bildergeschichten in der Pädagogik auf eine lange Tradition zurückblickt und somit in der Aufklärung die Nutzung von Comics als Bildungsmedien gewissermaßen vorbereitet wurde. Um 1800 konnte sich im Zuge des Neuhumanismus dann jedoch eine Position durchsetzen, die Lernen durch textergänzende bildliche Darstellungen ablehnte. Die Nachwirkungen dieser ideengeschichtlichen Wurzeln des Widerstands gegen Bilder bzw. Comics reichten bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Anna Strunk zeichnet sie im Rahmen der so genannten Anti-Comic-Debatte in der BRD der 1950er Jahre nach und richtet dann den Blick auf die positive Neubewertung von Comics in der Pädagogik ab den späten 1960er Jahren. In den folgenden Jahrzehnten entstanden dementsprechend unter anderem Lehrcomics für den Schulunterricht (Grammes) und Sachcomics für Kinder zu politischen Themen (Jüngst), die teilweise ältere Traditionen der (pädagogischen) Bildergeschichte aufgriffen und umdeuteten (Kesper-Biermann). Diese Analysen werden in den Beiträgen exemplarisch anhand einzelner Werke durchgeführt. Eva Matthes und Ann-Katrin Mehwald weisen darauf hin, dass Comics in dieser Hinsicht in den Rahmen wiederkehrender Muster in der Geschichte von Medien in Bildungskontexten einzuordnen sind: „Zunächst überwiegen die Skepsis und Sorge, dass jene in Lernkontexten großen Schaden anrichten könnten [...] Um die Vorzüge der jeweiligen Medien, ihre jeweilige in der Gesellschaft verbreitete Attraktivität für Lehr-/Lernkontexte fruchtbar zu machen und das als schädlich und gefährlich Postulierte zu minimieren, erfolgt dann [...] ihre Transformation in ein didaktisiertes, bestimmte gewünschte inhaltliche Botschaften oder aktuell stärker: bestimmte Kompetenzen vermittelndes Medium". In diesem Zusammenhang spielt gegenwärtig das Interesse an der Erstellung von Comics eine wichtige Rolle (Al-Taie & Schwertfeger, Natter).

Die Entwicklungen von Comics in Bildungskontexten waren zweitens in unterschiedliche *Diskurse* eingebettet. Einige Beiträge des Bandes richten den Blick schwerpunktmäßig auf pädagogische Diskurse, etwa in historischer Perspektive auf die ‚Klassiker' (Lohmann) oder (Fach-)Zeitschriften, wofür stellvertretend die Jugendschriften-Warte steht (Strunk). Die Einbindung von Bildern bzw. Comics in Lehrwerke und den Schulunterricht sorgte, insbesondere in den 1960er und 1970er Jahren, für durchaus hitzige Auseinandersetzungen. Die Einbettung von Comics in Bildungsreformdiskurse einschließlich didaktischer Reformvorhaben in der politischen Bildung im Anschluss an ‚1968' schildert Tilman Grammes. Aktuelle erziehungswissenschaftliche Überlegungen zu Comics als Bildungsmedien diskutieren Eva Matthes und Ann-Katrin Mehwald. Virulente gesellschaftliche Diskurse griffen vor allem die hier betrachteten Comics der 1970er und 1980er Jahre auf. Sie waren vielfach mit Neuen Sozialen Bewegungen verwoben, wie Entwicklungspolitik und ‚Dritte Welt' (Grammes), Krieg und Frieden (Jüngst) sowie (Familien-) Erziehung (Kesper-Biermann). Vielfach lässt sich dabei eine Verschränkung mit dem linksalternativen Milieu der Bundesrepublik feststellen. Aber auch für die Gegenwart betonen Yvonne Al-Taie und Susanne Schwertfeger, dass Comics es ermöglichen, „zivilgesellschaftlich hochrelevante Fragen von Diskriminierung aus einer individuellen Perspektive [zu] behandeln". In der von ihnen vorgestellten Lehrveranstaltung an der Universität zu Kiel ging es beispielsweise um Themen wie Rassismus, Queerness oder Biodiversität.

Schließlich thematisieren die Beiträge des Bandes drittens verschiedene Ebenen der *Praxis*, vom Erstellen eigener Comics bis zu deren Einsatz in unterschiedlichen Bildungs- bzw. Lehr-Lernsettings. Eng damit verbunden ist die Frage, mit welcher Intention und für welche Zielgruppe die Bildergeschichten verfasst wurden bzw. werden. In den meisten

doi.org/10.35468/6208-einl

Beiträgen kommen Kinder bzw. Jugendliche als Adressat*innen in den Blick, aber es finden auch Comics für Erwachsene Berücksichtigung (Al-Taie & Schwertfeger). Häufig wurden und werden jedoch beide Altersgruppen mit unterschiedlichen Mitteln und auf unterschiedlichen Ebenen angesprochen, etwa bei den „Quer-Comics" (Jüngst) und dem „Anti-Struwwelpeter" (Kesper-Biermann) aus den 1970er und 1980er Jahren oder dem 2024 erschienenen „Kopf der Hanse" (Natter).

Eine zentrale, von mehreren Beiträgen betrachtete Ebene ist die des Einsatzes von Comics im Schulunterricht. Eva Matthes und Ann-Katrin Mehwald analysieren Handreichungen und Arbeitsblätter als Bestandteile gegenwärtiger Comic-Didaktik. In historischer Perspektive beschäftigt sich Tilman Grammes, auf der Basis einer Unterrichtsaufzeichnung im Fach Gesellschaftslehre, „mit der Verwendung eines Lehrcomics auf der Bühne des politischen Klassenzimmers ‚on stage'". Dabei wird deutlich, wie der Umgang mit dem Medium in der Schule konkret aussehen konnte. In den letzten Jahren halten Comics auch vermehrt Einzug in die Hochschullehre. Yvonne Al-Taie und Susanne Schwertfeger geben einen Einblick in den Einsatz von Comics in der Deuschlehrer*innen- und Kunstpädagog*innenausbildung an der Universität zu Kiel. In ihrem Beitrag berichten sie aus der Projektpraxis, indem sie die didaktische Konzeption des Seminars vorstellen und reflektieren. Ein wesentliches Element der Lehrveranstaltung bildete die eigene Comicerstellung durch Studierende und eine darauf aufbauende Ausstellung der Zeichnungen. Comics können zudem außerhalb des Schul- und Hochschulunterrichts die Funktion von Medien informeller Bildung übernehmen (Jüngst, Kesper-Biermann). Dieser Aspekt spielt auch im Entstehungsprozess des Geschichtscomics „Der Kopf der Hanse" eine wesentliche Rolle, den Jens Natter aus der Perspektive eines Comickünstlers beschreibt. Das Werk soll Informationen über eine historische Epoche, hier die Zeit der Hanse am Beispiel des Lübecker Bürgermeisters Johann Wittenborg, transportieren und gleichzeitig unterhalten. Zu diesem Zweck verbindet Jens Natter Fakten und Fiktion miteinander. Die Leser*innen sollen an den umfangreichen Recherchen, den „Entdeckungsreisen" des Autors teilhaben, um ihnen so „unter dem Deckmantel der Erzählung fast beiläufig wichtige Erkenntnisse" zu vermitteln.

Literatur

Abel, J., & Klein, C. (Hrsg.). (2016). *Comics und Graphic Novels: Eine Einführung*. J.B. Metzler Verlag.

Ammerer, H., & Oppolzer, M. (2022a). Vorwort. In H. Ammerer & M. Oppolzer (Hrsg.), *Was kann der Comic für den Unterricht leisten?: Fachdidaktische Perspektiven auf ein subversives Erzählmedium* (S. 9–13). Waxmann Verlag.

Ammerer, H., & Oppolzer, M. (Hrsg.). (2022b). *Was kann der Comic für den Unterricht leisten? Fachdidaktische Perspektiven auf ein subversives Erzählmedium*. Waxmann.

Burschel, P., Cornelißen, C., & Sauer, M. (Hrsg.). (2023). *Comics in Gedenkstätten*.

Corti, A., & Neuhofer, M. (2022). Die Welt der „neunten Kunst": Comics in den romanischen Fremdsprachen. In H. Ammerer & M. Oppolzer (Hrsg.), *Was kann der Comic für den Unterricht leisten?: Fachdidaktische Perspektiven auf ein subversives Erzählmedium* (S. 99–122). Waxmann Verlag.

Der Spiegel. (1951, März 20). Opium der Kinderstube. *Der Spiegel*. https://www.spiegel.de/politik/opium-der-kinderstube-a-eeb0a34f-0002-0001-0000-000029193570

Dittmar, J. F. (2011). *Comic-Analyse*. Uvk.

Eisenmann, M. (2022). Die Förderung visueller Kompetenz durch Comics. In H. Ammerer & M. Oppolzer (Hrsg.), *Was kann der Comic für den Unterricht leisten?: Fachdidaktische Perspektiven auf ein subversives Erzählmedium* (S. 57–75). Waxmann Verlag.

Eisner, W. (1990). *Comics & sequential art* (6. print., expanded ed). Poorhouse Press.

Engelns, M., Preußer, U., & Giesa, F. (2020). Zur Einleitung in diesen Band: Comics im Dazwischen und Darunter. In M. Engelns, U. Preußer, F. Giesa, & Gesellschaft für Comicforschung (Hrsg.), *Comics in der Schule: Theorie und Unterrichtspraxis ; 11. Wissenschaftstagung der Gesellschaft für Comicforschung (ComFor)* (1. Auflage, S. 9–19). Gesellschaft für Comicforschung, Berlin. Ch. A. Bachmann Verlag.

Engelns, M., Preußer, U., Giesa, F., & Gesellschaft für Comicforschung (Hrsg.). (2020). *Comics in der Schule: Theorie und Unterrichtspraxis ; 11. Wissenschaftstagung der Gesellschaft für Comicforschung (ComFor)* (1. Auflage). Gesellschaft für Comicforschung, Berlin. Ch. A. Bachmann Verlag.

Frankfurter Allgemeine Zeitung. (1955, Mai 5). „Esperanto für Analphabeten". Comic-Strips in der Sicht der Frankfurter Jugendschutzwochen. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 9.

Frankfurter Allgemeine Zeitung. (1957, März 20). Phantom hinter dem Marterpfahl. Gefährliche Folgen der „harmlosen" Comic-Bilder. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10.

Fuchs, W. J. (Hrsg.). (1977). *Comics im Medienmarkt, in der Analyse, im Unterricht* (1. Aufl). Leske und Budrich.

Fuchs, W. J. (1979). Comics—Ihre Beurteilung in Vergangenheit und Gegenwart. *Bulletin Jugend + Literatur*, *6*, 20.

Kesper-Biermann. (2022). Geschichte des Comics und seiner (pädagogischen) Rezeption im deutschsprachigen Raum. In H. Ammerer & M. Oppolzer (Hrsg.), *Was kann der Comic für den Unterricht leisten?: Fachdidaktische Perspektiven auf ein subversives Erzählmedium* (S. 43–55). Waxmann Verlag.

Kesper-Biermann, S., & Strunk, A. (2024). „Ich bin für ‚Marsmenschen' in Deutschlehrwerken". Eine Revolution der Bildungsmedien für den DaZ-Unterricht in den 1980er-Jahren? In E. Matthes, C. Ott, S. Schütze, & D. Wrobel (Hrsg.), *Kontinuität und Wandel von Wissen in Bildungsmedien* (S. 146–154). Verlag Julius Klinkhardt.

Laser, B. (2000). Heftchenflut und Bildersturm—Die westdeutsche Comic-Debatte in den 50ern. In G. Bollenbeck, G. Kaiser, & E. Bleek (Hrsg.), *Die janusköpfigen 50er Jahre: Kulturelle Moderne und bildungsbürgerliche Semantik III* (S. 63–86). Westdeutscher Verl.

Lent, J. A. (Hrsg.). (1999). *Pulp demons: International dimensions of the postwar anti-comics campaign*. Fairleigh Dickinson University Press [u. a.].

McCloud, S. (1994). *Comics richtig lesen*. Carlsen.

McCloud, S. (2017). *Understanding comics* (Reprint). William Morrow, an imprint of Harper Collins Publishers.

Oelkers, J. (1998). Pädagogische Reformen der Erziehungswissenschaft. In C. Führ & C.-L. Furck (Hrsg.), *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte* (S. 217–243). C. H. Beck.

Oppolzer, M. (2022). Comics im Englischunterricht. In H. Ammerer & M. Oppolzer (Hrsg.), *Was kann der Comic für den Unterricht leisten?: Fachdidaktische Perspektiven auf ein subversives Erzählmedium* (S. 80–97). Waxmann Verlag.

Packard, S., Rauscher, A., Sina, V., Thon, J.-N., Wilde, L. R. A., & Wildfeuer, J. (2019). *Comicanalyse: Eine Einführung*. J.B. Metzler Verlag.

Reumont, F. von, & Budke, A. (2022). Geographisches Lernen mit Comics. In H. Ammerer & M. Oppolzer (Hrsg.), *Was kann der Comic für den Unterricht leisten?: Fachdidaktische Perspektiven auf ein subversives Erzählmedium* (S. 179–195). Waxmann Verlag.

Schwender, C., & Grahl, D. (2016). Bildergeschichten zwischen Anfeindung, Anerkennung und Missachtung. Die Darstellungsform Comic aus Sicht der historischen Kommunikationsforschung. In S. Geise (Hrsg.), *Historische Perspektiven auf den Iconic Turn: Die Entwicklung der öffentlichen visuellen Kommunikation* (S. 232–255). Herbert von Halem Verlag.

Syma, C. K., & Weiner, R. G. (2013). *Graphic Novels and Comics in the Classroom: Essays on the Educational Power of Sequential Art*. McFarland & Company, Inc., Publishers.

doi.org/10.35468/6208-einl

Autorinnen

Kesper-Biermann, Sylvia, Prof. Dr.
Professorin für Historische Bildungsforschung an der Universität Hamburg.
Aktuelle Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Comics als Bildungsmedien; (Post-) Kolonialismus, Erziehung und Bildung; Emotionsgeschichte; Schulgeschichte; Transnationale Bildungsräume.
E-Mail: sylvia.kesper-biermann@uni-hamburg.de

Strunk, Anna
Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Historischen Bildungsforschung an der Universität Hamburg im DFG-Projekt „Comics als Bildungsmedien in der Bundesrepublik Deutschland (1960er bis 1980er Jahre)"
Aktuelle Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Bildungsmedienforschung, Comicforschung, Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung.
E-Mail: anna.strunk@uni-hamburg.de

klinkhardt forschung

Der Band gibt neue Einblicke in die historische und aktuelle Rolle von Comics in Bildungskontexten, insbesondere in die vielschichtigen Ansätze, die in Forschung, (Hochschul-)Lehre und künstlerischer Praxis verfolgt werden. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Entwicklungen von der Vorgeschichte bis zum 21. Jahrhundert, den damit verbundenen (pädagogischen) Diskursen sowie verschiedenen Ebenen der Praxis einschließlich des Erstellens eigener Comics und deren Einsatz in unterschiedlichen Bildungssettings. Die Beiträge beleuchten das Bildungsmedium Comic aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven und können somit als Auftakt für eine bildungshistorische und erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung dienen, die über die konkrete (fach-)didaktische Anwendung des Mediums hinausgeht und Impulse für weiterführende Forschungen liefert.

Die Herausgeberinnen

Prof. Dr. Sylvia Kesper-Biermann ist Professorin für Historische Bildungsforschung an der Universität Hamburg.

Anna Strunk ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Allgemeine Erziehungswissenschaft und Historische Bildungsforschung an der Universität Hamburg.

978-3-7815-2746-1

9 783781 527461